Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 2

Artikel: Widmung

Autor: Schmid, Franz Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß sie bei der lieb gewordenen Arbeit in der reinen Bergluft in nicht allzu ferner Zeit ihre Krankheitsanlage völlig werde überwunden haben. Unser aller Wünsche begleiten sie, ebenso wie unsere andern Patienten.

Im Lindenhof aber ift nun wieder die alte Ordnung und die Ruhe des Krankenhauses an Stelle der weihnachtlichen Stimmung eingezogen; ernste Pflichten treten von neuem an jedes heran, aber alle werden gerne an die Weihnachtszeit zurückdenken und im Geiste die schönen Stunden noch einmal durchleben. E. D.

annananananan Etwas zum Nachdenken annanananananan

Die Tat allein beweist der Liebe Kraft.

Im Menschen wohnt ein himmlischer Ton, durch den er der Gottheit selbst ähnlich wird. Es ist die Stimme der Barmherzigkeit.

Die Tugend ist das Göttliche, die Liebe das Menschliche im Menschen; wo sie sich vereinigen, da wird ein genügendes Dasein verlebt.

Die Menschenliebe bietet dem Leidenden schnell die rettende Hand; die Freundsichaft muß mit ihm zu leiden wissen. Jene gleicht der gewissenhaften Wärterin des Kranken, diese seiner zärtlich teilnehmenden Mutter.

🖦 Widmung. 🦟

(Bon grang Otto Sdymid, Bern, den 31. Oftober 1903.)

Dem Roten Kreuz freundschaftlichst zugeeignet bei Anlaß der Diplomierung der Krankenpstegerinnen des IV. Kurses.

Zum heut'gen Test, mit frohem Blick, Habt ihr zusammen euch gesunden, Und wieder schweist der Sinn zurück In jene längst vergangnen Stunden, Wo, in den Räumen ringsumher, Ihr euch ins Ungewohnte sandet Und, siel euch auch der Ausang schwer, Die Prüfung siegreich überstandet.

Doch wie das Echte langsam nur Entgegenwächst der vollen Reise, War's nötig, daß auf gleicher Spur Das erst Begonn'ne weiter greise, Drum wurdet ihr hinaus gesandt, Das hier Gelernte zu vollenden, Um heut, da sest gefnüpst das Band, Den Schritt dahin zurück zu wenden.

Ihr habt in dieses Jahres Maum Wohl manchem ichmerzgequälten Kranken, Ter, in des Fiebers irrem Traum, Schon sah des Lebens Zünglein schwanken, Gefühlt die sieberheiße Stirn, Habt weich darüberhin gestrichen, Taß in dem siedenden Gehirn Die bangen Todessichemen wichen.

Ihr solgtet treulich jedem Ruf, The man euch drum auch nicht gepriesen, Ersülltet selbstloß den Beruf, Ten euch des Herzens Trang gewiesen. Doch wißt, daß stets so friedlich nicht Wie jest, die Jahre uns verrinnen, Trum stehet, wie ein schlimm Gesicht, Ein andres Bild mir vor den Sinnen:

Zerstampft bes Angers grüner Plan Bon Menschentritt und Roffeshufen Und nah und näher schwillt's heran Bon Kampfgetos und wilden Rufen. In wütender Bernichtung stehn Die Kriegerscharen sich genüber — Wie heiße Samumslüfte wehn Des bleichen Todes Schauer drüber. Das heult und blist, das brüllt und fracht Hus Taujenden von Tenerschlünden, Alls schlüg der finstern Solle Macht Herauf aus ihren tiefsten Gründen. Und Schuß um Schuß und Stich um Stich, So wütet fort das grauje Morden, Und pfeifend mäht der Rugel Strich hin durch die ringenden Rohorten. D Mutter! seufzt ein junges Blut, Dann sinkt er röchelnd hintenüber. Doch weiter wogt des Kampfes But, Sie laffen liegen ihn im Fieber. Nach seiner Braut ein andrer ruft, Und angstvoll der nach seinen Kindern. Die Klagen gellen durch die Luft Ist niemand da, die Qual zu mindern?

Doch sieh! ein Häuflein jetzt erscheint,

Alls ichlössen sich des Todes Pforten,

In all dem blutig finftern Grauen,

Als wär ein lichter Stern erglüht

Ms flänge ein Berjöhnungslied

hin über die zerstampsten Auen.

Dringt in den Kampf, doch nicht zum Morden.

Und wo es weilt, ift's Freund und Feind

Es ist die Schar vom Roten Krenz, Die rettend dringt ins Kampfgewirre. Nicht Machtbefehl, das Berg gebeut's, Ob auch die Rugel pfeifend schwirre. Wo einer fällt, da find sie schon Bereit, des Lebens Fliehn zu hindern. Der Mutter geben fie den Cohn, Den Bater wieder seinen Rindern. Drum sei geweiht dies schlichte Lied Ill denen, die dies Wert gegründet, Und die, dran fügend Glied um Glied, Zu einem Ganzen es geründet. Euch allen auch sei es geweiht, Die ihr bereit zu allen Zeiten, Selbstlos, im Dienst der Menschlichkeit, Dafür mit ganzer Kraft zu streiten. Wohl gehet dieser edle Streit, Um Länder nicht, und nicht um Kronen. Nicht gibt ihm äußre Ehr' Geleit, Rein Dentmal wird den Sieg belohnen. Doch dort glüht seines Wesens Schein, Bo Selbstverleugnung ist zu finden, Und setzt ein Denkmal er hinein Ins Herz, das nimmer wird verschwinden. Das ist ja auch der schönste Lohn Von allem Guten, Schönen, Bahren, Daß von ihm voll und rein ein Ton Noch fortklingt in den fernsten Jahren. Drum wird, wo warm ein Herz noch schlägt, Das wieder ihr geschenkt dem Leben, So weit die Daseinsflut es trägt,

Euch deffen Dankbarkeit umschweben.

So mög' denn immersort, so lang Die Sonne geht am Himmelsdome, So lang von dieser Welt ein Klang Noch zittert überm Zeitenstrom, So lang in wunderbarem Reiz In stiller Nacht die Sterne glühen, So lang mög' auch das Rote Kreuz Zum Bohl der Menschheit weiterblühen!

Den beiden seit November in der Clinique generale de Florissant in Genf tätigen Pflegerinnen Blanche G. und Elise S. geht es recht gut. Beiden gefällt es ausgezeichnet: jede besorgt eine Abteilung für sich, jedoch teilen sie ihr Zimmer zusammen und helsen einander aus in der Arbeit, wo es nötig ist. Ihren Mitschülerinnen und übrigen Bekannten senden sie viele Grüße.